

Text: Text von einem Strafgefangenen aus der JVA Lübeck

Das Scheitern: Keine Chance auf eine Wohnung

Die Resozialisierung von Gefangenen fängt mit einem Zuhause an. Wenn man ein eigenes Heim hat, lernt man, Verantwortung zu übernehmen. Ein Freund von mir, den ich in der JVA kennengelernt habe, hat mir seine Geschichte erzählt. Er erzählte mir, dass er jetzt schon das dritte Mal hier ist. Und warum es immer wieder dazu kommt. Schon bei seinem ersten Mal lag es an seiner Wohnungslosigkeit. Da er schon sehr früh von seiner Familie vor die Tür gestellt worden war, kam er damals mit Drogen in Kontakt. Es hat dann nicht lange gedauert, bis er kriminell wurde und Straftaten begangen hat. In der Haft hatte er damals sehr viele Gespräche mit der Abteilungsleitung, bei denen es um eine Therapie ging, was wichtig war. Er hat während der Haftzeit in einer therapeutischen Einrichtung eine Therapie gemacht und wurde dann drogenfrei auf die Straße gesetzt. Draußen hatte er aber keine Wohnung und ist wieder rückfällig geworden. Auch während der zweiten Haftzeit konnte er eine Therapie machen. Nach der Entlassung hatte er aber immer noch keine Wohnung und wurde wieder rückfällig. Jetzt ist er zum dritten Mal in Haft und macht zum dritten Mal eine Therapie. Er ist also jedes Mal drogenfrei entlassen worden, aber jedes Mal rückfällig geworden und wieder straffällig geworden, weil er keine Wohnung hatte. Denn die Ursache, warum es immer wieder zu Straftaten kam (die Wohnungslosigkeit), wurde nie besprochen.

Das Problem ist einfach, am Ende der Haft vor die Tür gesetzt zu werden, ohne eine Wohnung zu haben. Denn die Grundlage für ein straffreies Leben fängt mit einem eigenen Heim an. Was soll man tun, wenn man keine Arbeit bekommt, weil man keine Wohnung hat? Für die meisten in unserer Gesellschaft ist es wichtig, wo man wie wohnt.

Ein Vorschlag: Es müsste in einer JVA eine eigene, separate Abteilung geben, die sich um Gefangene kümmert, die keine Wohnung haben. Die sich während der Haftzeit darum kümmert, dass man nach der Haft ein Zuhause hat. Und die Betroffene auch noch eine Zeit lang danach begleitet, um in der eigenen Wohnung zu lernen, Verantwortung zu tragen. Ich persönlich denke, dass man so mehr Erfolg hat, dass Gefangene nach der Haft drogenfrei leben und straffrei bleiben.

Verfasser: *M., Strafgefangener in der JVA Lübeck*

Anmerkung: Entstanden zum Lübecker Reso-Aktionstag "Wohnungslosigkeit – Haft – Wohnungslosigkeit". In den von dem Journalisten Peter Brandhorst angeleiteten Schreibwerkstätten des sozialen Straßenmagazins HEMPELS